

Inhalt

1. Pädagogisches Konzept	2
1.1 Zur Person Maria Montessoris	2
1.2 Der Innere Plan	3
1.3 Die Vorbereite Umgebung	4
1.4 Die Rolle der Leiterin/des Leiters	5
1.5 Das Material	6
1.6 Lernformen	9
1.6.1 Freie Arbeit	
1.6.2 Freies Spiel	
1.6.3 Angebote und Kurse	
1.6.4 Gruppenbildung	
1.6.5 Gruppenführung	
1.7 Lehrplanbezug	11
1.8 Beurteilungen:	12
1.9 Haustiere	12
2. Das Lehrpersonal	13
3. Öffnungszeiten und Tagesablauf	13
3.1 Tagesstruktur	13
3.2 Mittagstisch und Mittagspause	14
3.3 Nachmittagsangebot	14
4. Eltern(mit)arbeit	14
5. Aufnahme von Kindern	15
6. Übertrittsregelung	16
7. Schulinternes Beschwerdeverfahren	16
8. Hygiene-, Notfall- und Sicherheitskonzept	16

1. Pädagogisches Konzept

1.1 Zur Person Maria Montessoris

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren. Sie widersetzte sich dem damals vorherrschenden Rollenbild, welches naturwissenschaftliche Studien als ungeeignet für Frauen betrachtete, und studierte als erste Frau ihres Landes Medizin. Während ihrer ersten Berufsjahre als Ärztin betreute sie u.a. geistig zurückgebliebene Kinder, welche zu dieser Zeit so gut wie keine spezielle Förderung erfuhren. Bei ihrer Arbeit mit diesen Kindern fiel Maria Montessori auf, dass die Kinder jedoch aktiv nach zusätzlicher Stimulation suchten. Aufgrund ihrer Beobachtungen vermutete Montessori, dass diese Kinder ein viel grösseres Potential besaßen als bis dato angenommen und dass dieses Potential durch entsprechende Förderung entwickelt werden könnte. Dies veranlasste sie dazu, sich mit den Schriften von Itard und Séguin zu beschäftigen, die mit Kindern mit besonderem Förderbedarf gearbeitet hatten. Aufgrund dieses Studiums begann Maria Montessori ihre ersten eigenen Materialien und pädagogischen Ideen zu entwickeln. Sie hatte damit durchschlagenden Erfolg, die von ihr betreuten Kinder erreichten zum Teil ähnliche Abschlüsse wie die Kinder, welche eine reguläre Grundschule besuchten.

In den kommenden Jahren widmete sich Maria Montessori immer mehr dem Studium der Pädagogik und der Beobachtung der Kinder. Dazu hatte sie besonders in ihrem ersten Kinderhaus in Rom die Gelegenheit, das 1907 eröffnet wurde. In diesem Kinderhaus betreute sie Kinder verschiedenen Alters. Zum ersten Mal kamen das Material und die von ihr entwickelte Methode bei altersgemäss entwickelten Kindern zum Einsatz. Sie erarbeitete ein pädagogisches Konzept, dessen wichtigste Grundzüge nachfolgend dargestellt werden.

Auch hier war der Erfolg wieder überwältigend. Schon kleine Kinder im Alter von drei oder vier Jahren begannen, sich mit den Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens zu beschäftigen. Aufgrund dieses Erfolges verbreitete sich die Montessori-Pädagogik schnell auf der ganzen Welt. Maria Montessori führte in Europa, Indien und Amerika Ausbildungskurse durch, überall entstanden Kinderhäuser und Schulen.

In zahlreichen Büchern konnte die Pädagogin ihr Werk einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Vor Beginn des zweiten Weltkrieges gab es in ganz Europa ein dichtes Netz von Montessorischulen.

Mit Ausbruch des Krieges wurden diese Schulen geschlossen. Maria Montessori ging nach Indien, wo sie interniert wurde. Erst Ende der 40er Jahre konnte sie zurückkehren mit dem festen Vorsatz, noch einmal von vorne zu beginnen.

Leider konnte sie nicht mehr so viel verwirklichen, wie sie wollte. Maria Montessori starb 1951.

1.2 Der Innere Plan

Wie erobert sich ein Kind die Welt, wie werden Lerninhalte erschlossen, wie lernt das Kind?

Diesen Fragen widmete sich Maria Montessori sehr intensiv. Sie beobachtete genau und kam zu der Aussage, dass „das Kind der Baumeister des Menschen“ ist.

Was bedeutet das?

Maria Montessori erlebte, dass Kinder sich immer wieder in Phasen höchster Aufmerksamkeit und Konzentration befinden. Sie sind dann ganz bei dem, was sie tun, sodass sie auch durch äussere Störungen nicht zu beeinflussen sind. Sie nannte dieses Phänomen die „Polarisation der Aufmerksamkeit“. Heute würde man dieses Phänomen wohl am ehesten als „Flow-Erlebnis“ umschreiben, welches bei intrinsisch motivierten Tätigkeiten auftreten kann.

Während dieser Polarisationsphasen setzt sich ein Kind ausdauernd und intensiv mit einem Lerninhalt auseinander. Welcher Inhalt das ist, ist vom Kind abhängig, das Kind wählt ihn sich selbst. Dies entspricht im Grossen und Ganzen dem konstruktivistischen Modell des Lernens, welches derzeit als die beste Beschreibung von Lernprozessen gilt. Lernen wird als ein aktiver Prozess angesehen, der vom Individuum ausgeht. Welche Informationen aufgenommen und wie sie verarbeitet werden, ist vom Vorwissen, den Interessen, der Motivation und anderen Eigenschaften der lernenden Person abhängig.

Geführt wird das Kind im Alter von 0 bis 6 Jahren von seinen „sensiblen Phasen“. Das Kind durchläuft während seiner Entwicklung verschiedene Phasen, in denen es besonders aufnahmebereit für einen Lerninhalt ist. Im Alter von etwa 1,6 ist es beispielsweise die Sprache, die sich explosionsartig entfaltet. Später interessiert sich das Kind für Lesen und Schreiben, nach unseren Erfahrungen viel früher als zum Schuleintritt.

Im Alter zwischen 6 und 12 Jahren – der zweiten Entwicklungsphase – gibt es nach wie vor sensible Phasen, Dr. Montessori spricht hier auch von den Humanen Tendenzen. Sie sind anders als in den ersten Lebensjahren, nach wie vor sind sie aber die Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Humane Tendenzen sind zum Beispiel die Tendenz der Orientierung, der Manipulation – Dinge be-greifen, die Abstraktion, Wiederholung, Genauigkeit, Ordnung, Selbstvervollkommnung, Vorstellungskraft, Tätigkeit, Arbeit und vieles mehr. In diesem Alter sind Kinder besonders sensibel für moralische und ethische Fragen, sie sind sich der Regeln eines sozialen Umgangs miteinander bewusst.

Lernt ein Kind nach diesen Humanen Tendenzen, nach seinem Inneren Plan, so lernt es nachhaltig und leicht. Es verwirklicht damit sein inneres Potential und entspricht seiner eigenen, individuellen Entwicklung.

1.3 Die Vorbereite Umgebung

Damit ein Kind nach diesem inneren Plan lernen und sich entwickeln kann, bedarf es einer besonderen Umgebung, nach Montessori der „Vorbereiteten Umgebung“. Im Kinderhaus umfasst diese Umgebung zum einen das Klassenzimmer, zum anderen aber auch die Welt ausserhalb der Schule. Diesen Bereich erfährt das Kind durch regelmässige Ausflüge in den Wald oder Institutionen in der näheren Umgebung.

Wir können Kindern nichts beibringen, Kinder lernen von sich aus. Daher brauchen Kinder eine Umwelt, die ihren Bedürfnissen entspricht, in der sie finden, was sie zur Entwicklung ihrer „Potentialitäten“ benötigen.

Dies bedeutet konkret, dass sich die Einrichtung und Gestaltung der Lernumgebung am Entwicklungsstand der Kinder orientiert und immer wieder den Bedürfnissen der Kinder angepasst wird. In unseren Schulzimmern sind daher vor allem die klassischen Montessori-Materialien wie Perlenmaterial, Wortsymbole und anderes zu finden, mit denen sich ein Kind nach sachkundiger Einführung einen Lerninhalt selbst aneignen kann. Es kann sich handelnd auseinandersetzen und sich in seinen Fortschritten selbst kontrollieren.

Diese Materialien werden in übersichtlichen Regalen präsentiert, zu denen das Kind freien Zugang hat. Die Ordnung ist klar und überschaubar.

Das Kind setzt sich handelnd mit den Inhalten auseinander und kontrolliert seinen Lernprozess weitgehend selbständig. Der Aufbau der Fähigkeit das eigene Lernen zu reflektieren wird dabei ebenfalls von der Lehrperson begleitet und durch gemeinsame Reflexionsphasen unterstützt. .

Es gibt verschiedene Angebote an Arbeitsplätzen, die sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen und nach den Anforderungen der Arbeit wählen können. Es stehen Arbeitstische zur Verfügung, eine Leseecke lädt zum Verweilen ein und Teppiche bieten die Möglichkeit, am Boden zu arbeiten.

Die Kinder wählen sich ihren Arbeitsplatz selbst. Sie bewegen sich frei im Zimmer.

Verschiedene Aussenbereiche sind etwas entfernt vom Gebäude vorhanden, damit die Kinder ihren Drang nach Bewegung nachkommen können.

Ein Bereich ist dem künstlerischen Gestalten gewidmet. Hier finden die Schüler verschiedenste Farben, Papiere, Pinsel, Stifte und vieles mehr, um sich bildnerisch auszudrücken.

Eine kleine Kochstelle lädt zum Herstellen einfacher oder auch komplexerer Mahlzeiten ein. Die Kinder finden eine Grundeinrichtung an Basisnahrungsmitteln, was darüber hinaus benötigt wird, organisiert die Begleitung nach Bedarf.

Ein Handarbeitsbereich stellt das Material zur Verfügung, das benötigt wird, um schöne Dinge selbst zu erstellen.

Rückzugsmöglichkeiten wie eine zweite Ebene, ein stiller Ort und Raum für Ruhepausen stehen ebenfalls zur Verfügung.

1.4 Die Rolle der Leiterin/des Leiters

Die Lehrperson ist Teil der Vorbereiteten Umgebung.

Ihre Aufgabe gliedert sich in zwei Arbeitsbereiche. Zum einen beobachtet die Lehrperson die Kinder intensiv, um herauszufinden, wo sich deren Interessensschwerpunkte befinden und welche Entwicklungsschritte als nächstes gefördert werden könnten. Auf der Grundlage dieser Beobachtungen und Analysen ist es die Aufgabe der Lehrperson, jedem Kind genau das anzubieten, was es in dieser Phase benötigt. Die Lehrperson stellt den Kontakt mit dem Lerninhalt her, sie begleitet das Kind und leitet es an. Dabei knüpft sie am Interesse des Kindes an.

All dies macht die Lehrperson mit Achtung und Respekt vor dem Kind. Sie drängt sich nicht auf, leitet das Kind sacht an und ist sich immer bewusst, dass die eigentliche Arbeit im Kind stattfindet. Das Kind gibt vor, welcher Weg gegangen wird und nicht die Erwartungen und Vorstellungen der Lehrperson.

In klaren Darbietungen werden den Kindern in Kompetenzgruppen fachliche Inhalte angeboten, die es ihnen ermöglichen, selbständig nach ihren Möglichkeiten und Interessen weiterzuarbeiten. Die Lehrperson achtet auf einen sinnvollen Aufbau der Darbietungen und berücksichtigt alle Lerngebiete, mit denen das Kind in Kontakt kommen sollte.

Sie manipuliert das Kind nicht, sondern achtet es in seinem Sein und seiner Entwicklung. Sie hilft nicht ungefragt, zieht sich ruhig und rücksichtsvoll zurück, wenn das Kind seine Arbeit allein machen kann.

Die Lehrperson stellt keine unabdingbaren Forderungen. Ihre Aufgabe ist es, sich immer wieder selbst zu reflektieren, ihre Haltung des Respekts und der Demut dem Kind gegenüber zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren.

Ein zweiter Teil stellt die Sorge um die Umgebung dar. Die Lehrperson muss diese immer wieder den Bedürfnissen der Kinder anpassen und neue Materialien zur Verfügung stellen. Sie sorgt dafür, dass das Material komplett vorhanden ist, dass es ordentlich aufgebaut und ansprechend gestaltet ist.

1.5 Das Material

Auch das Material ist Teil der Vorbereiteten Umgebung.

Zum grossen Teil wird das Material klassisches Montessorimaterial sein und sinnvolle Ergänzungen und Erweiterungen dazu.

Dieses gliedert sich in verschiedene Bereiche.

Zum einen sind es die *Sinnesmaterialien*:

Das Kind sammelt in den ersten Jahren seines Lebens eine unendliche Anzahl sinnlicher Eindrücke in seiner Umwelt. Diese Erfahrungen sind zunächst noch ungeordnet und konfus. Das Kind sucht nach Ordnung, Verallgemeinerung und dann wieder nach Übertragung dieser in einen erweiterten Kontext.

Mit diesen Materialien kann sich das Kind wesentliche Ordnungskriterien unserer Welt erschliessen: Gross und klein, dick und dünn, lang und kurz, laut und leise und all die Abstufungen, die es zwischen den Gegensätzen gibt. Dies geschieht auf eine sinnliche, ganzheitliche Art, die das Kind in seinem Inneren anspricht.

Nachdem das Kind diese Kriterien kennen gelernt hat, ist es in der Lage, seine bisher ungeordneten Eindrücke zu systematisieren und mit diesem System die Welt nun anders und umfassender in sich aufzunehmen.

Die *Übungen des praktischen Lebens*:

Hier finden die Kinder Möglichkeiten, Handhabungen des täglichen Lebens zu üben. So lernen sie, Wasser zu schütten, Schuhe zu putzen, Schleifen zu binden, kleine Gefässe zu öffnen und vieles mehr.

Die Übungen befähigen das Kind zum einen, selbständig mit den Anforderungen des Alltags zu Recht zu kommen. Zum Anderen bereiten sie auf die Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens vor.

Beim Schütten des Wassers wird die Kontrolle der Hand geübt, aber auch der Hörsinn wird angesprochen und sensibilisiert. Dies wird wichtig, wenn Laute analysiert werden sollen.

Der Aufbau aller benötigten Materialien für das Schuhe putzen fördert das Organisieren von Arbeitsabläufen. Die Arbeit verläuft von links nach rechts, entsprechend der Leserichtung.

Die *Sprachmaterialien*:

Laute sind sinntugend. Dieses Erlebnis hat das Kind, wenn es sich das erste Mal mit den Lauten unserer Sprache beschäftigt. Es erkennt, dass hinter den Worten Laute sind, die wir in unserer Kultur mit einem oder mehreren abstrakten Zeichen belegt haben.

Lesedosen mit Wortkarten und Gegenständen lassen das Lesen von Beginn an sinnvoll gefüllt sein. Jedes Wort hat eine Bedeutung, nichts in sinnentleert. Auch hier steht das ganzheitliche Erfahren und Erleben des Kindes im Vordergrund.

Wird das Lesen umfassender, werden auch die Erfahrungen differenzierter: Das Kind erhält Aufträge, die es sich erlesen muss, und spürt die Macht des geschriebenen Wortes.

Auch im Bereich Schreiben sind die Erfahrungen sinnlich und ganzheitlich. Das Kind erlebt die Buchstaben, setzt sie in Verbindung mit Worten und Gegenständen, übt sie auf verschiedene Art und Weise.

Wir bieten gleich zu Beginn, sobald die Lesefertigkeit entsteht, Wortlehre an. Jede Wortart erhält ein Symbol, Wortarten, die etwas miteinander zu tun haben wie Adjektiv, Artikel und Nomen, haben verwandte Zeichen. Ohne den Namen der Wortart zu wissen, erfährt und erlebt das Kind dessen Bedeutung in der Sprache. Erst später erlernt das Kind die Fachausdrücke.

Neben diesen klassischen Materialien werden wir ergänzendes Material anbieten, das sich sinnvoll eingliedern lässt. Dabei werden wir einen grossen Teil selbst herstellen, einen Teil bei Lehrmittelherstellern beziehen. Wichtig ist uns hierbei, dass die Materialien ästhetisch und ansprechend sind, dass sie dem Kind die Eigenkontrolle ermöglichen und dass innerhalb des Materials ein Aufbau zu erkennen ist.

Eigenkontrolle ermöglichen und dass innerhalb des Materials ein Aufbau zu erkennen ist.

Die Mathematikmaterialien:

Das Material Maria Montessoris im Bereich Mathematik ist umfangreich und anschaulich. Es umfasst alle Grundrechenarten im kleinen Zahlenraum bis 20, aber auch im deutlich erweiterten Raum bis 1.000.000.

Alle diese Materialien werden alle Kinder zur Verfügung haben. Da schon junge Kinder gerne mit grossen Zahlen arbeiten, werden wir ihnen diese auch anbieten. Auch hier bestimmt das Kind, was es lernen möchte.

Darüber hinaus können die Kinder Bruchrechnen und Geometrie kennen lernen.

Auch im Bereich der Mathematik werden wir die vorhandenen Montessori-Materialien ergänzen. Wiederum werden wir selbst Dinge entwickeln und uns auf dem Lehrmittelmarkt umsehen. Dabei sind die schon oben erwähnten Kriterien ausschlaggebend für die Auswahl.

Kosmische Materialien:

Nach Maria Montessori hat der Mensch in der Schöpfung einen besonderen Auftrag, den er aber nur dann erfüllen kann, wenn er sich der kosmischen Zusammenhänge bewusst ist.

Im Kinderhaus wollen die Kinder die Welt kennen lernen; vor allem deren Namen. Daher bieten wir zahlreiche interessante Materialien an, die den Kindern helfen, die Dinge um sich herum benennen zu können; seien dies nun die Planeten, die Saurier oder die Tiere und Pflanzen der Umgebung.

Spiele:

Im Angebot unserer Schule sind auch Spiele enthalten. Dies beinhaltet sowohl konventionelle Gesellschaftsspiele, als auch die Möglichkeit, freie Spiele zu gestalten.

Das Spielen ist die Aneignungsform, welche die Kinder in unsere Schule mitbringen und durch die sie bis zum Eintritt ins Schulalter schon viele wichtige Dinge gelernt haben. Das Spielen dient an unserer Schule nicht als Abwechslung und gelegentliche Bereicherung des Schulalltags, vielmehr ist es eine wichtige, zentrale Form des Lernens.

Das Spiel enthält immer das Moment der Freiheit. Es verfolgt keinen ausserhalb, sondern einen in sich selbst liegenden Zweck. Spielen hat auch den Charakter der inneren Unendlichkeit. Das Spiel ist nie richtig beendet. Innerhalb des Spieles gibt es immer Wiederholungen. Die Spannung des Spiels steigt mit der Offenheit des Ausgangs. Gefühle wie Aggressionen und Ehrgeiz werden im Spiel durch die Spannung und Dynamik abgelöst. Hierfür muss die Akzeptanz des Anderen als Voraussetzung gesehen werden.

Damit das Spiel seine ambivalente Offenheit über einen gewissen Zeitraum erhält, muss es durch einen bestimmten Rahmen begrenzt sein. Die Grenze entsteht durch die Dinge, die ausserhalb des eigentlichen Spiels bestimmt werden wie die Spielidee, der Spielort, Spielregeln, situative Bedingungen. Der Spielraum kann durch die Kinder immer wieder verändert werden. Das Spiel ist niemals produkt- oder ergebnisorientiert, sondern immer prozessorientiert.

Zusammenfassung:

Alle Materialien, gleich welchen Lernbereich sie abbilden, fördern die Entwicklung des Kindes seinen Bedürfnissen entsprechend. Das Kind kann gemäss seines Entwicklungsstandes selbständig Kenntnisse erwerben; die Hand, die zum Material greift, wird Mittler zwischen Geist/Intelligenz und Materie. Über die konkrete Handlung gelangt das Kind zur Abstraktion:

Be-greifen führt zum Begreifen.

Das Material lässt das Kind seelisch wachsen. Da das Kind weitestgehend selbständig einen Lerninhalt entdeckt und sich vertiefend mit ihm befasst, wird es diesen Lernprozess als persönliche Entdeckung empfinden. Dies schafft ein Gefühl tiefer Befriedigung und führt zum Aufbau und der Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Das Kind wird auch wahrnehmen können, wo es seine Stärken hat, wo aber auch Schwierigkeiten auftreten. Dies geschieht ohne die manchmal entwürdigenden Hinweise von Erwachsenen, da das Kind die Kontrolle seiner Arbeiten selbst vornehmen kann. Fehler sind somit immer eine Aufgabe, denen sich jedes einzelne Kind in seiner Arbeit stellt ohne den Vergleich mit anderen Schülern ertragen zu müssen und sich aufgrund dieser Fehler als Versager oder minderwertig zu empfinden.

Seine Selbstwahrnehmung und auch Selbsteinschätzung wird dadurch zunehmend differenzierter und realistischer werden. Das Kind weiss nach einiger Zeit, wo es steht, wann es sich Unterstützung holen muss und welche Schritte es sich alleine zutraut.

Das Material fördert die Lernfreude. Wir achten sehr auf die Ästhetik, da Kinder, wie wir Erwachsene auch, sich gerne mit schönen Dingen beschäftigen. Alle Gegenstände im Zimmer und auch der Raum selbst laden zum Lernen ein und weckt die Neugierde der Kinder.

Die Materialien erziehen auch zu Genauigkeit. Jede Arbeit stellt bestimmte Anforderungen, die genau ausgeführt werden müssen. Wird ungenau gearbeitet, kann dies leicht zu Fehlern führen.

Vor allem aber fördern die Materialien die Selbständigkeit des Kindes. Da das Kind Lernschritte alleine vollziehen kann und den Erfolg seiner Arbeit immer gleich erfährt, wird es unabhängig von Erwachsenen. Es kann selbst bestimmt in seinem eigenen Lerntempo seinen Inneren Plan entwickeln.

1.6 Lernformen

Die Montessori-Pädagogik in unserem Kinderhaus bietet verschiedene Lernformen an:

- Freie Arbeit; verschiedene Sozialformen (Einzel-, Partner, Kleingruppenarbeit)
- Freies Spiel (allein, mit Partner oder in Kleingruppen)
- Angebote und Kurse

1.6.1 Freie Arbeit

Die Freie Arbeit ist die zentrale Arbeitsform in der Montessorischule. Sie umfasst jeden Tag zwischen drei bis vier Stunden. In die Freie Arbeit bieten wir alle zuvor beschriebenen Bereiche an.

In der Freien Arbeit wählt sich das Kind seinen Lerngegenstand selbst aus. Dies geschieht mit Hilfe und Begleitung der Leiterin, solange das Kind sich in der Vorbereiteten Umgebung noch orientieren muss.

Freies Arbeiten ist im Gegensatz zum Spiel nun zusätzlich produktorientiert – es verfolgt ein Ziel, das Arbeitsergebnis. In seinem Charakter kommt die Freie Arbeit dem Leistungsstand und den eigenen Arbeitsrhythmus der Kinder entgegen. Das freie Entscheiden für eine bestimmte Aufgabe und deren selbständige Lösung fördert die Lernbereitschaft und das Lernverhalten. Auch über einen längeren Zeitraum können die Kinder sich mit einem Thema beschäftigen und so intensiv in die Materie eindringen.

Die Lehrperson hat die Aufgabe, die sensiblen Phasen des Kindes durch intensive Beobachtung wahrzunehmen und ihm dann entsprechende Lerngegenstände anzubieten. Zu Beginn wird sie die Auswahl für das Kind auf ein überschaubares Mass reduzieren, damit das Kind mit der Vielzahl der Angebote nicht überfordert ist. Mit zunehmender Kenntnis der Materialien und des Aufbaus der Vorbereiteten Umgebung kann das Kind immer sicherer selbst wählen, mit welchen Lerninhalten es sich auseinandersetzen will. Dabei helfen mit der Zeit auch die älteren Kinder mit. Sie kennen sich besser aus und können ein jüngeres Kind begleiten.

Wichtigstes Element der Freien Arbeit ist die Freie Wahl. Das Kind wählt sich seine Arbeit selbständig aus. Damit kann es auf seine Interessen eingehen, sie wahrnehmen und so seinem Inneren Plan folgen. Das Kind wählt auch, ob es alleine oder mit einem anderen Schüler arbeiten möchte. Auch der Arbeitsplatz wird vom Kind selbst ausgesucht. Das Kind entscheidet, wie viel Zeit es mit einer Arbeit verbringen möchte, wobei der Leiter dem Kind die Anforderungen, die diese Arbeit mit sich bringt, vor Augen führt. Jede Arbeit darf frei gewählt werden; hat diese Wahl aber einmal stattgefunden, ist das Kind die Verpflichtung eingegangen, die Arbeit auch bis zum Ende zu führen.

1.6.2 Freies Spiel

Die pädagogische Begründung für das Spielen erfolgte im vorhergehenden Abschnitt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in ausgewählten Bereichen dem Spielen zu widmen. Wie bei der Freien Arbeit wählen die Kinder auch beim freien Spiel den Inhalt und die Mitspieler selbst aus. Sie müssen so lernen, sich in der Gruppe zu organisieren und abzusprechen.

Es ist unsere Aufgabe als Lehrperson, genau zu beobachten, welche der freien Lernformen ein Kind bevorzugt und welchen es immer wieder ausweicht. Sollte sich ein Kind beispielsweise vorwiegend mit intellektuellen Inhalten befassen und dem Spiel ausweichen, werden wir zunächst das Gespräch mit den Eltern suchen, in der Folge auch nach Absprache mit den Eltern psychologisch geschulte Fachpersonen zu Rate ziehen.

Da wir alle Aktionen des Kindes als grundsätzlich sinnvoll erachten, gleich ob dieser Sinn uns zugänglich ist oder nicht, nehmen wir das Kind in seinem Tun und seinem Nicht-Tun ernst. Wir werden auch diesem Verhalten mit Respekt und Achtung begegnen und versuchen, dem Kind hilfreich zur Seite zu stehen und neue Handlungsalternativen anzubieten.

Wir legen Wert auf eine ausgewogene Verteilung der Aktivitäten, wobei diese Ausgewogenheit sich nicht auf einen Tag bezieht, sondern je nach Kind auf eine Woche, einen Monat oder einen anderen, dem Kind angemessenen Zeitraum.

1.6.3 Angebote und Kurse

Am Nachmittag können Kurse stattfinden. Dies kann die Demonstration eines Materials sein, eine Einführung in eine bestimmte künstlerische Technik, das Vorlesen einer Geschichte, Werken oder Handarbeit, Musik, Sprachen und vieles mehr sein.

1.6.4 Gruppenbildung

Die Kinder werden in jahrgangsgemischten Gruppen begleitet. Dabei orientieren wir uns an den Aufnahmebestimmungen des Kantons Basel Stadt.

Die gemischte Altersstruktur wirkt sich auf die Sozialkontakte und das soziale Lernen positiv aus. Auch das Lernverhalten wird nachhaltig beeinflusst.

Die älteren Kinder dienen als Vorbilder. Sie verfügen über einen Wissens- und Erfahrungsvorsprung gegenüber den jüngeren Mitschülern und können diesen weitergeben. Sie können die Jüngeren anleiten, eine Führungsrolle übernehmen, und lernen so, Verantwortung zu übernehmen. Der Umgang mit den jüngeren Mitschülern kann sie Geduld und Rücksichtnahme lehren.

Die jüngeren Kinder können sich durch diese Vorbilder leichter auf die kommenden Aufgaben vorbereiten. Sie übernehmen rascher die bereits eingeübten Regeln der Gruppe, können sich demzufolge schneller orientieren und in die Gruppe eingliedern.

Bei Lernunterstützung sind sie nicht nur auf den Leiter angewiesen, sie können sich auch immer wieder an ältere Mitschüler wenden. So lernen die Kinder, sich gegenseitig in ihren Fähigkeiten wahrzunehmen und weiter zu helfen.

Es ist auch möglich, in diese Gruppen hochbegabte, lernschwache oder behinderte Kinder zu integrieren. Allerdings wird bei der Aufnahme die Klassenstruktur ausschlaggebend sein.

1.6.5 Gruppenführung

Die Gruppe wird von einer ausgebildeten Lehrperson geführt. Je nach Grösse und Zusammensetzung der Gruppe wird die Anzahl der Begleitpersonen angepasst.

Die Lehrpersonen des Kinderhauses stimmen sich mit den Lehrpersonen des Schulbereiches in pädagogischen Fragen ab.

1.7 Lehrplanbezug

Die Unterrichtsinhalte orientieren sich am Lehrplan des Kantons Basel-Stadt.

Alle Lernziele des Lehrplans werden durch die Vorbereitete Umgebung abgedeckt.

Den Schülern aller Jahrgänge wird das Material Maria Montessoris sowie anderes, klar strukturiertes Material der Bereiche Mathematik, Sprache/ Deutsch und Kosmischer Erziehung zur Verfügung gestellt. So können jahrgangsspezifische Lernziele erarbeitet werden, aber auch Ziele, die über den Lehrplan der einzelnen Jahre hinausgehen. Des Weiteren können Lernlücken geschlossen werden, da auch Materialien, die laut Lehrplan in den unteren Jahrgangsstufen zu bearbeiten sind, von allen Schülern genutzt werden können.

Die Schüler der einzelnen Klassen werden nicht auf die Inhalte ihrer Stufe, die im Lernplan vorgesehen sind, beschränkt.

Aufgrund der Klassenstruktur hat ein Kind innerhalb von drei Schuljahren die Möglichkeit, sich mit den Lerninhalten dieser Klassen zu beschäftigen, ohne dabei aber zeitlich festgelegt zu werden. So kann ein Schüler zu Beginn seiner Schulzeit zunächst die grossen Zahlen für sich erobern, um sich vielleicht im zweiten Jahr mit den Grundaufgaben im Zahlenraum bis 20 auseinander zu setzen.

Es bleibt dem Kind überlassen, in welcher Reihenfolge es die Lerninhalte bearbeitet. Allerdings wird dem Kind klar sein, was es am Ende der zwei Jahre gelernt haben sollte. Hierbei werden die Leiter eine wichtige Aufgabe haben, indem sie dem Kind immer wieder vor Augen führen, womit das Kind sich noch beschäftigen sollte.

Die Wahl bleibt aber bei den Kindern, der Leiter macht jedoch immer wieder aufmerksam und berät. Mit zunehmendem Alter der Kinder sollen diese lernen, die Verantwortung für den eigenen Prozess zu übernehmen.

1.8 Beurteilungen

Jedes Jahr findet ein Beurteilungsgespräch mit den Eltern und den Lehrpersonen statt.

Diese Gespräche werden von der Lehrperson vorbereitet. Dabei soll auch die Sprache auf die Lerninhalte kommen, mit denen sich die Schülerin bzw. der Schüler noch nicht beschäftigt hat oder die ihm noch Mühe bereiten.

Hinzu kommen noch die Bereiche soziales Lernen / Umgang mit anderen sowie das Verhalten bei der Arbeit. In diesen beiden Bereichen soll die Eltern und Kinder wahrnehmen können, wie das Kind Konflikte angeht, wie seine Kontakte zu den Mitschülerinnen und -schülern sind, wie seine Position in der Gruppe ist. Des Weiteren erfolgt eine Reflexion über den Lernprozess, wodurch dem Kind bewusst werden soll, wie es mit der Freien Wahl zurechtkommt, sich im Zimmer orientieren kann, die Anforderungen einer Arbeit erfüllt, sich organisiert.

Für jeden dieser Bereiche kann die ältere Schülerin bzw. der Schüler eine Selbsteinschätzung vornehmen. Dies geschieht mittels ausgewählter Symbole, die den Prozess des Lernens darstellen sollen.

Auch die Eltern stellen ihre Wahrnehmung dar. Sie schildern, wie sie ihr Kind zuhause erlebt haben, wie sein Lernverhalten sich dort entwickelt hat, wie die Motivation zu den einzelnen Bereichen erlebt wurde und vieles mehr.

Die Lehrperson hat die Aufgabe, die Schülerin bzw. den Schüler ebenfalls mit ihrer Wahrnehmung zu konfrontieren. Dies kann dem Kind helfen, über unrealistische Selbstwahrnehmungen nachdenken zu können, seien diese zu hoch oder zu tief angesetzt.

Die Ergebnisse dieser Gespräche werden in einem Protokoll zur Beurteilung festgehalten. Zudem kann der Schülerin bzw. dem Schüler am Ende jedes Gespräches ein Lernvertrag angeboten werden.

1.9 Haustiere

Zu unserem Schulkonzept gehört es auch, den Kindern Kontakt zu Haustieren zu ermöglichen.

Ergibt sich die Möglichkeit, dass Lehrpersonen über einen entsprechend geeigneten Hund verfügen, so ist dieser als Schulhund sowohl im Kinderhaus als auch in der Schule sehr willkommen.

Die Kinder werden in diesem Fall über den Umgang mit dem Hund informiert und entsprechende Regeln in Bezug auf Verhalten und Hygiene eingeübt.

Schulhunde helfen, Kindern Wissen um den Hund sowie anschaulich den richtigen Umgang mit Hunden zu vermitteln und anschließend zu ermöglichen, das richtige

Verhalten am Hund zu üben. Dies dient zur Vorbeugung von Missverständnissen und Unfällen von Kindern mit Hunden.

Untersuchungen haben ergeben, dass schon die regelmäßige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband (freie Interaktion) erstaunliche Veränderungen bewirkt wie Kinder gehen lieber zur Schule, Außenseiter werden aus ihrer Isolation geholt, Auffälligkeiten reduzieren sich sowie positive Sozialkontakte werden gefördert.

In Bezug auf Artikel 15 der Hygieneverordnung der Schweiz achten wir darauf, dass Hunde keinen Zutritt zur Küche haben, die in einem separaten abschließbaren Raum untergebracht ist.

Während aller Mahlzeiten der Kinder ist durch Anleinen oder Unterbringung in einem anderen Raum als dem Essensraum gewährleistet, dass ein Hund keinen Zugang zu den Speisen hat.

2. Das Lehrpersonal

Bei uns arbeiten Lehrpersonen mit abgeschlossener stufengerechter Ausbildung. Zusätzlich erwarten wir von den Hauptlehrpersonen eine (mit Diplom) abgeschlossene Montessori-Ausbildung, die idealerweise zukünftig dem internationalen AMI Diplom für die Altersstufe der 3 bis 6-jährigen Kinder entspricht.

Eine Ausnahme bilden die Fachlehrer. Sie sind entweder ausgewiesene Experten auf ihrem Gebiet oder haben eine abgeschlossene Erzieherausbildung, aber nicht unbedingt ein Montessori-Diplom.

3. Öffnungszeiten und Tagesablauf

Die Futura Montessori Tagesschule Basel ist eine Ganztageschule. Das Kinderhaus und die Primarschule sind von 7:30 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

3.1 Tagesstruktur

Ab 7:30 Uhr können die Kinder in die Schule gebracht werden. Zu dieser Zeit steht eine Person zur Verfügung, die die Kinder empfängt und bis zum Unterrichtsbeginn um 8:00 Uhr betreut. In dieser ersten Zeit können die Kinder spielen, frühstücken oder sich bereits an die Arbeit machen. Alle Räume stehen zur Verfügung.

Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder im Kinderhaus sein. Da wir einen offenen Beginn ab 7.30 Uhr haben, brauchen nicht alle Kinder auf einmal kommen.

Der Morgen wird bis 11.15 Uhr gehen. Dazwischen gibt es die Möglichkeit, je nach Bedürfnis der Kinder ein zweites Frühstück einzunehmen.

Im Anschluss an die Freiarbeit gibt es eine Pause, die im Freien auf dem Spielgelände verbracht wird.

Die Stundentafel kann folgendermassen aussehen:

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:30	Offene, gleitende Eingangsphase				
8:30 – 11:15	Freie Arbeit mit selbstgewählten Pausen, Abschlusskreis				Waldtag bis 14:00
13:00 – 14:30	Mittagessen und Pause				
14:30 – 16:00	Kurse und Angebote				
16:00 – 18:00	Betreuung				

3.2 Mittagstisch und Mittagspause

Gegen 13.00 Uhr erhalten die Kinder ein Mittagessen. Die anschliessende Mittagspause wird bis 14:00/14:30 Uhr gehen. In dieser Zeit können die Kinder sich ausruhen, spielen oder in Arbeiten vertiefen.

3.3 Nachmittagsangebot

Von 14.00/14:30 Uhr bis 16:00 Uhr stehen den Kindern Angebote und Kurse zur Auswahl. Angebote können je nach Interesse frei gewählt werden, die Anmeldung zu Kursen ist für die Dauer des Kurses verbindlich.

Die Zusammenstellung der Angebote für ein Semester ist abhängig von den Bedürfnissen der Kinder.

4. Eltern(mit)arbeit

Für unsere Schule ist die Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar.

Es ist unsere Aufgabe, die Eltern regelmässig über den Stand und die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Dazu finden **Elterngespräche** oder **Elternsprechtage** statt.

In **Elternabenden** wird über die Situation der gesamten Gruppe berichtet. Neue Projekte werden vorgestellt und können gemeinsam geplant werden.

Die Elternmitarbeit wird an unserer Schule gerne gesehen werden. An Anpacktagen werden die Materialien gründlich gereinigt und überprüft. Neues Material kann gemeinsam hergestellt werden. Die Neugestaltung eines Zimmers, das Umstellen von Möbeln, die Dekoration zur neuen Jahreszeit- alles das sind Arbeiten, die wir gerne mit Unterstützung der Eltern durchführen.

Ebenso gerne begrüßen wir die Eltern als Begleiter bei Ausflügen. Auch die Mithilfe bei Projekten oder Veranstaltungen wünschen wir uns.

Nicht nur wir und die Kinder gestalten das Kinderhaus, auch die Eltern sollen sich in ihrer Schule wieder finden können.

5. Aufnahme von Kindern

Die Anmeldung von Kindern kann je nach Belegung unserer Plätze jederzeit im Schuljahr geschehen. Die Eltern erhalten danach eine Bestätigung ihrer Anmeldung, eine Schulgeldberechnung und die Information über den weiteren Ablauf.

Dieses wird wie folgt aussehen:

- Zunächst werden die Eltern zu einem **Informationsgespräch** eingeladen. Die Eltern werden mit den Grundzügen der Montessoripädagogik bekannt gemacht, sie lernen Material sowie die Räumlichkeiten und Konzeption der Schule kennen.
- In einem zweiten Schritt werden die Eltern zu einem **obligatorischen Hospitationsmorgen** eingeladen. Sie können so erleben, wie wir mit den Kindern arbeiten, und sie können einschätzen, ob dieser Weg für sie als Eltern und ihr Kind der richtige ist.
- Danach werden die Kinder zu einem **dreitägigen Kinderhausbesuch** eingeladen. Dieser Schulbesuch ist obligatorisch. Durch diesen Besuch kann die Lehrperson einschätzen, ob das Kind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch unserer Schule mitbringt und ob es sich in die Gruppe integrieren kann. Bei unklarer Einschätzung liegt es im Ermessen der Lehrperson und der Schulleitung, das Kind ein weiteres Mal oder auch einen längeren Zeitraum einzuladen.
- Abschliessend findet ein **weiteres Gespräch mit den Eltern** statt. Die Lehrperson, die das Kind beobachtet hat, teilt ihre Ergebnisse und ihre Einschätzung mit. Die Schulleitung ist bei diesem Gespräch anwesend. Die Eltern sind angehalten, ihre Motivation für die Wahl unserer Schule darzulegen. Wir weisen die Eltern daraufhin, dass ihre pädagogische Mitarbeit eine notwendige Bedingung darstellt, da ein Kind nicht in unterschiedlichen Wertesystemen leben kann. Nur mit der Unterstützung unserer Pädagogik und unseres Konzepts kann der Besuch des Kindes in unserem Kinderhaus erfolgreich sein. Sollte ein Kind Defizite in einem Bereich haben, so ist dies von den Eltern darzulegen.
- Nach erfolgreichem Gespräch schliessen wir mit den Eltern einen **Vertrag** ab, in dem das Schulgeld und das Einverständnis mit der Konzeption festgehalten sind. Ein Schulreglement wird überreicht.

Weiterhin haben interessierte Eltern immer die Möglichkeit, an unserer Schule einen **Unterrichtsbesuch** zu machen.

6. Übertrittsregelung

Kinder, die unser Kinderhaus besuchen, werden bevorzugt in unseren Schulbereich aufgenommen. Entscheiden sich die Eltern bis Ende Dezember des letzten Kindergartenjahres für einen Verbleib des Kindes an unsere Primarschule, wird ein weiterführender Schulvertrag bis Ende Januar abgeschlossen.

Anschliessend haben diese künftigen Schulanfänger ab Januar die Möglichkeit, erst stundenweise, später auch länger in die Schule schnuppern zu gehen, um die Schulkinder und die Vorbereitete Umgebung der Primarschule der 1. bis 6. Klasse kennenzulernen. Somit haben sie Gelegenheit, sich schrittweise einzugewöhnen und den Übergang behutsam und gleitend zu gestalten.

Übertritte an eine andere Schule sowie die Anmeldung für Aufnahmeprüfungen ausserhalb der Futura Montessori Tagesschule sind durch die Eltern zu veranlassen.

7. Schulinternes Beschwerdeverfahren

Wir verfügen über ein 4-stufiges Beschwerdeverfahren. Bei auftretenden Problemen wenden sich Eltern oder SchülerInnen zuerst an ihre verantwortliche **Lehrperson**. Konnte keine Lösung gefunden werden, erfolgt ein Gespräch mit der pädagogischen **Schulleitung**. Im weiteren Dissensfall wenden sich Eltern oder SchülerInnen an die administrative **Geschäftsführung**. Ist eine Klärung innerhalb der Schule nicht erreichbar, besteht die Möglichkeit einer **externen Supervision** durch einen schulfremden Berater, dessen Kontaktdaten im Bedarfsfall weitergegeben werden. Von allen Gesprächen wird zur Dokumentation jeweils ein Gesprächsprotokoll erstellt.

8. Hygiene-, Notfall- und Sicherheitskonzept

Hygiene:

Unsere Räumlichkeiten werden täglich nach der Arbeit oder vor dem Eintreffen der Kinder gereinigt.

Besonderen Wert legen wir auf die Reinigung der Toiletten und Waschräume, da jüngere Kinder in deren Benutzung noch nicht ganz so sicher sind.

Die Regale mit den Materialien werden jeweils einmal wöchentlich mit Hilfe der Kinder gereinigt. Mehrmals im Jahr findet eine intensive Reinigung des Materials statt. Hierbei helfen die Eltern mit.

Das Mittagessen der Kinder wird regelmässig auf dessen Qualität überprüft. Seit 2017 sind wir durch das Qualitätslabel „Fourchette verte“ zertifiziert. Das Label ist Teil der Gesundheitsförderung und Prävention. Verantwortlich dafür sind die Begleitpersonen der Mittagspause. Sie achten ebenfalls darauf, dass das Essen korrekt temperiert ist.

Das tägliche Reinigen der Küche beinhaltet die Kontrolle des Kühlschranks und das Entsorgen von Müll im hausinternen Müllsystem. Verantwortlich sind auch hier die Mittagsbegleitpersonen.

Die Kontrolle der oben genannten Aufgaben wird wöchentlich durchgeführt und auf Kontrollblättern dokumentiert. Die Endkontrolle obliegt der Geschäftsführung.

Alle Personen, die mit den Kindern das Haus verlassen, haben immer ein mobiles Telefon bei sich.

Notfall:

Von allen Eltern sind alle notwendigen Telefonnummern vorhanden. Sie hängen in der Schule, dort ist auch ein Telefon. Alle Personen, die mit den Kindern das Haus verlassen, haben immer ein mobiles Telefon bei sich.

Ein „kleiner“ Unfall:

- das Kind zu sich nehmen und beruhigen
- das Kind beobachten, die Verletzung begutachten
- bei Blutungen: Betadine®-Lösung zum Desinfizieren; Pflaster; Kind mit allen notwendigen Massnahmen pflegen
- verantwortliche Aufsichtsperson informieren
- das Kind den Tag hindurch beobachten
- die Eltern beim Abholen informieren

Ein „mittelschwerer“ Unfall:

- ruhig bleiben
- das Kind zu sich nehmen und die Verletzung begutachten
- Erste Hilfe leisten, Erstversorgung der Wunde
- die Eltern informieren, sie gehen mit dem Kind zum Arzt
- Leitung informieren

Ein schwerer Unfall:

- Ruhe bewahren
- Situation abschätzen, zweite Person zur Hilfe holen
- Notruf benachrichtigen
- folgende Angaben sind wichtig:
 - Unfallort; Name, Adresse und Telefon
 - Zahl und Alter der Unfallopfer
 - Unfallhergang

⇒ Bis zum Eintreffen des Notarztes lebensrettende Massnahmen einleiten.

Das Kind erkrankt

- das Kind genau beobachten
- die Eltern informieren
- die Eltern holen das Kind zeitnah ab und gehen mit ihm zum Arzt
- Ruhebereiche und Liegemöglichkeit anbieten

Sicherheit:

Die **Notfallwege** sind stets offen und bequem begehbar. Es existieren Notfalltüren, die auch im verschlossenen Zustand geöffnet werden können. Alle Räume sind mit Rauchmeldern ausgestattet.

Bei Ausbruch eines Brandes oder anderer Ereignisse, die das Auslösen von **Alarm** erforderlich machen, wird sofort die Schulleiterin oder der Geschäftsführer informiert.

Die Schule verfügt über ein Notfallmanagement im **Evakuierungsfall**, welches mit den Kindern mindestens einmal jährlich geübt wird.

Sollte das Kind nicht von seinen Eltern abgeholt werden können, müssen die Eltern das frühzeitig melden. Unbekannte Personen müssen vorgestellt werden; wir geben keine Kinder an uns **unbekannte Personen**.